

Seltene und bemerkenswerte Holz bewohnende Pilze in naturnahen Auwäldern an Enns und Johnsbach im Nationalpark Gesäuse

Bernhard POCK

Zusammenfassung: Während zwei Vegetationsperioden wurden im Nationalpark Gesäuse Holz bewohnende Pilze in neun Untersuchungsflächen an Enns und Johnsbach kartiert und insgesamt 123 Pilzarten nachgewiesen. Davon waren sieben Arten neu für die Steiermark. Weitere Funde von in Österreich seltenen und bemerkenswerten Pilz-Arten werden besprochen.

Abstract: The author examined wood-inhabiting fungi in nine study plots in the National Park „Gesäuse“ during two periods of vegetation at the rivers Enns and Johnsbach, where 123 species of fungi were found. Seven of these species are new for Styria. Other discoveries from rare and remarkable species of fungi are treated.

Key words: Aphyllophorales, Mycoflora of Styria, Austria.

Einleitung

Die Geländearbeiten wurden während der Vegetationsperioden 2009 und 2010 vorgenommen. Gegenstand der Untersuchungen waren Holz bewohnende Pilze aus der Gruppe der *Aphyllophorales* (Nichtblätterpilze) in neun ausgesuchten Biotopflächen entlang der Enns und dem Johnsbach.

Von den zahlreichen Holz bewohnenden Gruppen der *Aphyllophorales* wurden die beiden wichtigsten und artenreichsten Gruppen der Porlinge (*Polyporaceae* s. lat.) und der „Rindenpilze“ („corticoide Pilze“, früher „*Corticaceae* s. lat.“) behandelt. Die Bestimmung der Porlinge erfolgte nach RYVARDEN & GILBERTSON (1993 und 1994), die Bestimmung der *Corticaceae* nach ERIKSSON & al. (1973–1988) und neuerer Spezialliteratur, die Bestimmung von Holz bewohnenden Taxa aus anderen systematischen Gruppen nach JÜLICH (1984). Auch von den *Heterobasidiomyceten* wurden einige wenige „krustenförmige“ Vertreter aus der Familie der *Tremellaceae* hier gefunden.

Die Fotos stammen vom Autor. Ebenso wurden alle genannten Pilzarten – sofern nicht anders vermerkt – vom Autor selbst bestimmt.

Die Untersuchungsflächen

Es wurden neun Untersuchungsflächen mit dem Ziel ausgewählt, einen möglichst repräsentativen Querschnitt über die an den beiden Fließgewässern vorkommenden Lebensraumtypen zu erhalten.

Alluviale Anlandungen, auf denen sich azonale Vegetationseinheiten wie z. B. Auwälder entwickeln können, sind in den bisweilen sehr engen Schluchten bzw. an den steilen Hängen oft nicht vorhanden. Daher handelt es sich bei den ausgewählten Waldbiotopen nicht immer um Auwälder im vegetationskundlichen Sinn, sondern um die im Gebiet typischen naturnahen Waldgesellschaften an den Ufern von Enns und Johnsbach. Dies sind neben den typischen bachbegleitenden Grauerlen-Auen (*Alnetum incanae*) auch Schluchtwälder mit Eschen, Berg-Ulmen und Berg-Ahorn (*Aceri-Fraxinetum*) sowie verschiedene Buchenwald-Gesellschaften (z. B. *Hellebero-Fagetum*, *Carici-albae-Fagetum*, *Asperulo-Fagetum* etc.). Als Vergleichsfläche wurde auch ein sekundärer Fichtenforst untersucht.

Die Benennung der Lebensraumtypen erfolgte in Anlehnung an den Biotoptypenkatalog der Steiermark (WILFLING & KAMMERER 2008). Die Ortsbezeichnungen (z. B. „Goferwald“, „Haindlkar-Schwemmkegel“ u. a.) wurden vom Autor zur leichteren Orientierung im Gebiet gewählt und sind nicht unbedingt topographisch genaue Bezeichnungen. Die Verbreitungskarten wurden mit freundlicher Genehmigung der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft der Datenbank der Pilze Österreichs (ÖMG 2011) entnommen. Folgende Lebensraumtypen wurden ausgewählt:

- Zwei typische Weiden-Auwälder auf alluvialen Talböden mit Weide und Erle als Hauptbaumarten, Lettmaier Au und „Räuerlboden“ SE der Haltestelle Johnsbach an der Enns.
- Eine Grauerlenau (*Alnetum incanae*) am Johnsbach.
- Eine schluchtwaldähnliche Pflanzengemeinschaft am Johnsbach beim Kraftwerk Johnsbach.
- Ein zonaler Rotbuchenwald auf einem Schwemmkegel an der Enns, Haindlkar-Schwemmkegel.
- Ein strauchreicher Fichten-Blockwald am Fuße des Himbeersteins am Gesäuse-Eingang.
- Ein Fichten-Buchen-Mischwald an der Enns bei der Einmündung des Gofergrabens, Goferwald.
- Ein Hang-Mischwald entlang der Enns, Fritz-Proksch-Weg.
- Ein Fichtenforst an der Enns bei der Einmündung Bruckgraben.

Porlinge – Polyporaceae s. lat.

Antrodia malicola (BERK & M. A. CURTIS) DONK, Apfelbaum-Braunfäuletramete

Eine typisch zentral- und südeuropäische, aber überall seltene Art ist die Apfelbaum-Braunfäuletramete (RYVARDEN & GILBERTSON 1993), die am Fritz-Proksch-Weg an einer alten, abgestorbenen Weide nachgewiesen werden konnte. Die blass-bräunliche Färbung unterscheidet sie von anderen *Antrodia*-Arten. In Österreich scheint sie in den westlichen Bundesländern häufiger zu sein und als etwas wärmeliebende Art höhere Lagen über 1000 m zu meiden.

Bjerkandera fumosa (PERS.:FR.) P. KARST., Graugelber Rauchporling

Wie die oben genannte *Antrodia malicola* ist auch *Bjerkandera fumosa* eine typische Art der Tieflagen entlang der größeren Flusstäler, die als Substrat Weide bevorzugt und selten auch an anderen Laubhölzern vorkommt. Der aktuelle Nachweis aus der Lettmaier Au ist der bisher erste aus der Obersteiermark nördlich von Mur und Mürz.

Daedaleopsis tricolor (BULL.) BONDARTSEV. & SINGER, Braunrote Tramete

Die allgemein als wärmeliebend geltende Braunrote Tramete, eine Art der Tiefland-Auwälder, wurde wider Erwarten im kühlen Oberen Johnsbachtal auf Hasel (*Corylus avellana*) gefunden. Es ist dies der zweite Fund aus der Obersteiermark.



Abb. 1: Apfelbaum-Braunfäuletramete (*Antrodia malicola*), ein seltener Bewohner von abgestorbenem Laubholz.

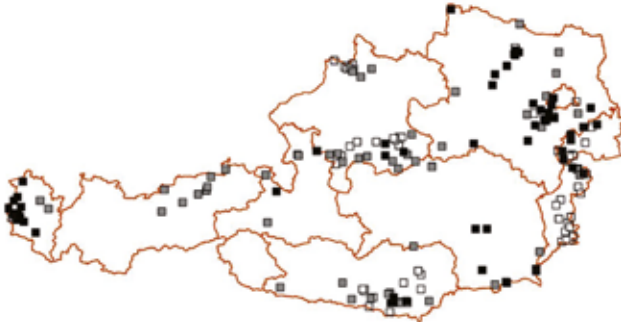


Abb. 2: Fundpunktkarte von *Daedaleopsis tricolor* (ÖMG 2011).
 Zeitliche Kodierung der Funde: □ bis 1989; ■ 1990–1999; ■ ab 2000.



Abb. 3: Fundpunktkarte von *Pycnoporellus fulgens* (ÖMG 2011).



Abb. 4: Der Braunfleckende Saftporeling (*Oligoporus fragilis*).

***Ischnoderma resinorum* (FR.) P. KARST., Laubholz-Harzporling**

Der in ganz Österreich verbreitete, aber nirgends häufige Laubholz-Harzporling konnte bereits in der letzten Arbeit des Autors über die Porlinge des Nationalparks (Pock 2007) nachgewiesen werden. Bemerkenswert am vorliegenden Fund aus dem Fichtenforst östlich der Krapfalm ist das Substrat. Während die Art sonst fast ausschließlich Rotbuche (*Fagus sylvatica*) besiedelt, wurde sie hier erstmals auf Hasel (*Corylus avellana*), in feucht-schattiger Lage, festgestellt.

***Oligoporus fragilis* (FR.:FR.) GILB. & RYVARDEN, Braunfleckender Saftporling**

In fast allen europäischen Nadelwäldern weit verbreitet ist der Braunfleckende Saftporling. Er wächst ausschließlich an Nadelholz und wurde im Goferwald an Fichte (*Picea abies*) gefunden, seinem häufigsten Substrat.

***Oxyporus corticola* (FR.) RYVARDEN, Rinden-Steifporling**

Der seltene Rinden-Steifporling scheint in Österreich Mischwälder der Tieflagen als Standort zu bevorzugen. Hier besiedelt er sowohl Laub- als auch Nadelholz. In Deutschland wurde er nach KRIEGLSTEINER (2000) ausschließlich auf Nadelholz gefunden.

***Porpomyces mucidus* (PERS.) JÜLICH, Weicher Schnallenporling**

Eine in der Steiermark nicht seltene, aber wohl häufig übersehene Art ist *Porpomyces mucidus*. Sie bildet ihre oft großflächigen (mehrere Dezimeter) resupinaten Fruchtkörper meist auf der Unterseite von Nadelholzstämmen (v. a. Fichte). Im Feld erkennbar ist sie an der leichten Ablösbarkeit vom Substrat, den winzigen Porenöffnungen sowie mikroskopisch durch die sehr kleinen rundlichen Sporen.



Abb. 5: Leuchtender Weichporling (*Pycnoporellus fulgens*), ein sehr seltener Porling, gefunden in der Lettmaier Au.

***Pycnoporellus fulgens* (FR.) DONK**, Leuchtender Weichporling

Diese in Österreich seltene Art wurde bisher erst einmal in der Steiermark nachgewiesen (POCK & KOLLER 2008). Sie scheint nur in Voralberg häufiger zu sein (siehe Fundpunktkarte), in der Schweiz ist sie weit verbreitet (SENN-IRLET 2005). Im Untersuchungsgebiet wurde *Pycnoporellus fulgens* einmal in der Lettmaier Au auf einem umgestürzten Fichtenstamm gefunden (über Ökologie und Verbreitung dieser Art siehe POCK & KOLLER 2008).

***Skeletocutis carneogrisea* J. C. DAVID**, Fleischgrauer Knorpelporling

Über diese mittlerweile aus der Steiermark gut bekannte Art wurde schon in POCK (2007) berichtet. Sie wächst in erster Linie auf Tanne (*Abies alba*), wurde diesmal aber auf Fichte (*Picea abies*) in der Grauerlenau am Johnsbach gefunden.

***Trametes suaveolens* (L.:FR.) FR.**, Anis-Tramete

Als typische Art der Weichholzaunen besiedelt *Trametes suaveolens* bevorzugt Weidenarten nahe den Bach- und Flussufern. Sie besiedelt auch parasitisch über Stammwunden alte Weidenstämme und lebt dann saprophytisch am toten Holz weiter (KRIEGLSTEINER 2000). In der Lettmaier-Au ist die Art ganzjährig häufig zu finden.

Rindenpilze – Corticoide Pilze

***Athelia arachnoidea* (BERK.) JÜLICH**, Zweisporige Gewebehaut

Diese in Österreich bisher selten nachgewiesene Art ist durch die mehrheitlich zweisporigen Basidien gut gekennzeichnet. *Athelia*-Arten bilden dünne weißliche Überzüge auf Holz, aber auch auf Blättern und anderem organischen Untergrund, welche sich leicht vom Substrat ablösen lassen. Grund dafür ist ein dünn entwickeltes, spinnwebenartiges Subiculum (ERIKSSON & al. 1973–1988).



Abb. 6: Fundpunktkarte von *Athelia arachnoidea* (ÖMG 2011).



Abb. 7: Die seltene Zweisporige Gewebehaut (*Athelia arachnoidea*), gefunden im Goferwald.

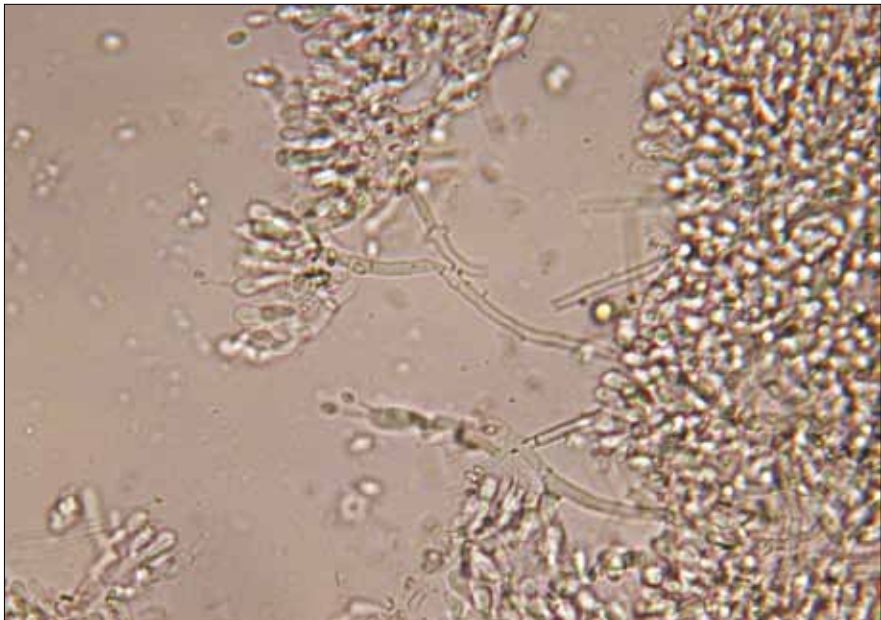


Abb. 8: Blick ins Hymenium der Zweisporigen Gewebehaut (*Athelia arachnoidea*) mit der typischen „bäumchenartigen“ Struktur und den zweisporigen Basidien.



Abb. 9: Fundpunktkarte von *Botryobasidium conspersum* (ÖMG 2011).



Abb. 10: Fundpunktkarte von *Dacryobolus sudans* (ÖMG 2011).

***Botryobasidium conspersum* J. ERIKSS.**

Dieser sonst in Österreich eher seltene Pilz konnte in 5 Untersuchungsflächen gefunden werden. Meist tritt er in seiner Nebenfruchtform (Anamorph) als Konidienstadium auf (*Haplotrichum conspersum*), was die mikroskopische Bestimmung sehr erleichtert, denn die Hauptfruchtform (Teleomorph) ist nur sehr schwer von anderen *Botryobasidium*-Arten zu unterscheiden. Er besiedelt meist stark zersetztes bzw. vermorschtes Laubholz.

***Dacryobolus sudans* (ALB. & SCHWEIN.:FR.) FR.,** Tränender Höckerrindenpilz

Diese Art weist hell-ockerfarbene Fruchtkörper auf, die mit winzigen Stachelspitzen besetzt sind. An diesen treten vor allem bei frischen Fruchtkörpern kleine Tröpfchen aus, die teilweise auch im Exsikkat erhalten bleiben (siehe Abb. 11). Wie sich aus den zahlreichen Funden aus dem Bundesland Salzburg schließen lässt (DÄMON 2001), scheint diese Art in Österreich nicht selten zu sein, während sie kaum je unterhalb von 1000 m angetroffen wird (ÖMG 2011, Abb. 10). Bemerkenswert ist das Vorkommen aller drei Funde auf Laubholz (*Fagus* und *Alnus*), während die Art laut Literatur (z. B. ERIKSSON & al. 1973–1988) nur auf Nadelholz (v. a. *Picea*) vorkommt.



Abb. 11: Fruchtschicht des Tränenden Höckerrindenpilzes (*Dacryobolus sudans*). Deutlich sind die (eingetrockneten) Exkret-Tropfen auf den Stachelspitzen zu sehen.

***Fibulomyces mutabilis* (BRES.) JÜLICH**, Veränderliche Gewebehaut

Als Substrat für diese weit verbreitete, aber nirgends häufige Art wird in der älteren Literatur (ERIKSSON & al. 1973–1988), BREITENBACH & KRÄNZLIN 1986) Nadelholz angegeben. Aber bereits KRIEGLSTEINER (2000) gibt an, dass diese Art ebenso Laubholz besiedelt. Auch die beiden Funde am Johnsbach wurden auf Laubholz (*Alnus incana*) gemacht.

***Gloecystidiellum clavuligerum* (HÖHN. & LITSCH.) NAKASONE**,

Soft-Gloecystidenrindenpilz

Die bereits vor über 100 Jahren aus dem Wienerwald beschriebene Art blieb in der Fachliteratur später weitgehend unberücksichtigt bzw. wurde als *Gloecystidiellum porosum* interpretiert, während sie in jüngerer Zeit klar als eigenständige Art erkannt und akzeptiert wird. Der Fund vom Haindlkar-Schwemmkegel ist der einzige aktuelle Nachweis in Österreich und der erste für die Steiermark.

***Gloecystidiellum porosum* (BERK. & M. A. CURTIS) DONK**,

Strohfarbener Gloecystidenrindenpilz

Hauptsubstrat dieser weit verbreiteten Art ist die Rotbuche (*Fagus sylvatica*). Auch der vorliegende Fund vom Haindlkar-Schuttkegel stammt von Rotbuche. Die Art konnte schon von HAMMER & SCHEUER (2008) aus dem Hartelsgraben nachgewiesen werden. Im mikroskopischen Bild fallen die großen, auffällig geformten Gloecystiden auf (siehe Abb. 12).

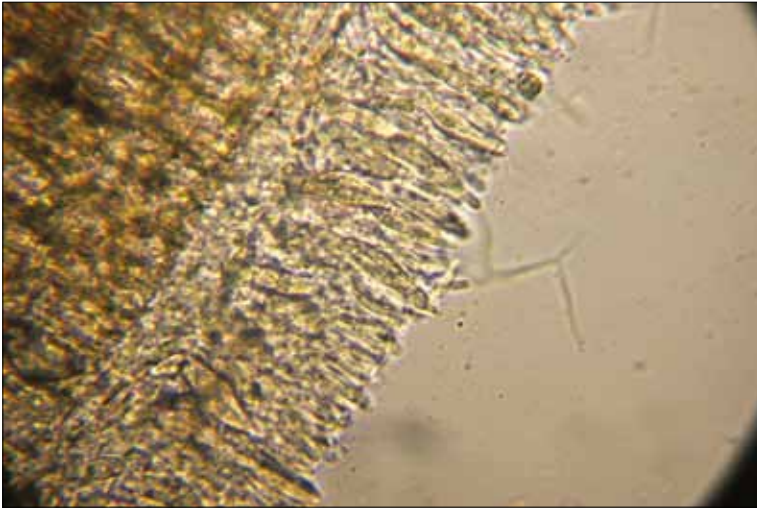


Abb. 12: Typisch geformte Gloeocystiden im Hymenium vom Strohfarbenen Gloeocystidenrindenpilz (*Gloeocystidiellum porosum*).

***Gloehyphochnicium analogum* (BOURDOT & GALZIN) HJORTSTAM**

Diese seltene Art wurde bisher erst zweimal in Österreich nachgewiesen. Nach BLASCHKE & al. (2009) gilt sie als Zeiger für naturnahe Waldgebiete. Der vorliegende Fund stammt aus dem Goferwald, welcher allerdings nur bedingt als naturnah anzusehen ist. Der Pilz wuchs auf einem am Boden liegenden Buchenast (*Fagus sylvatica*). Neu für die Steiermark.

***Hyphoderma mutatum* (PECK) DONK, Veränderlicher Rindenpilz**

Diese durch die auffälligen Zystiden (Lamprozystiden) und die großen Sporen gut kenntliche Art wächst auf Totholz verschiedener Laubbäume. Sie bevorzugt am Boden liegende Äste und Zweige, wobei sie ihre Fruchtkörper entweder auf der Unterseite oder seitlich am Substrat bildet (KRIEGLSTEINER 2000, DÄMON 1996). Nach GROSSE-BRAUCKMANN (1994) ist sie eine typische Art der Auenwälder. In Höhenlagen über 500 m kommt die Art nur selten vor. Sie meidet offensichtlich den inneralpinen Raum, in den sie nur vereinzelt entlang der größeren Täler eindringt (ÖMG 2011).

***Hyphodermella corrugata* (FR.) J. ERIKSS. & RYVARDEN,**

Runzelighöckeriger Stielbasidienrindenpilz

Diese seltene Art war in Österreich bisher nur vom nördlichen und südöstlichen Alpenrand bekannt. Der vorliegende Fund vom Haindlkar-Schuttkegel ist der erste aus dem inneralpinen Raum. *Hyphodermella corrugata* besiedelt abgestorbenes Holz verschiedener Laubbäume, scheint aber in Österreich die Rotbuche (*Fagus sylvatica*) zu bevorzugen.



Abb. 13: Fundpunktkarte von *Hyphoderma mutatum* (ÖMG 2011).



Abb. 14: Fundpunktkarte von *Leucogyrophana mollusca* (ÖMG 2011).

***Leucogyrophana mollusca* (FR.:FR.) POUZAR**, Weichliche Fältlingshaut

Dieser auffällige, aber seltene Rindenpilz ist im Felde an seiner faltigen, merulioiden bis irpicoiden Fruchtkörperoberfläche sowie an den oft orangen Farbtönen zu erkennen. In der Obersteiermark ist diese Art bisher noch nicht gefunden worden, während die Art im pannonischen und illyrischen Südosten Österreichs ein Verbreitungszentrum aufweist (ÖMG 2011).

***Mucronella calva* (ALB. & SCHWEIN.:FR.) FR.**, Rasiges Pfriempilzchen

Das Rasige Pfriempilzchen bildet seine Fruchtkörper auf der Unterseite von stärker vermorschtem Laub- und Nadelholz. Im Alnetum Johnsbad wurde es auf Grau-Erle (*Alnus incana*) gefunden. Neu für die Steiermark.

***Multiclavula mucida* (PERS.) R. H. PETERSEN**, Holzbewohnende Flechtenkeule

Multiclavula mucida wurde bereits von HAMMER & SCHEUER (2008) aus dem Hartelsgraben nachgewiesen. Diese sonst eher seltene Art scheint im Gebiet recht häufig zu sein, zumal sie in drei der neun Untersuchungsflächen nachgewiesen werden konnte. Dabei wuchs sie stets auf der Oberseite von stärker vermorschtem Holz, welches von

Algen überzogen war. Schon GEITLER (1955) erkannte eine Symbiose zwischen dem Pilz und der Grünalge *Coccomyxa*. Außer in der Lettmaier Au wurde die Art noch am „Räuerlboden“ und bei der Einmündung Bruckgraben gefunden.

***Mycoacia aurea* (FR.) J. ERIKSS. & RYVARDEN, Goldgelber Fadenstachelpilz**

Der Goldgelbe Fadenstachelpilz (*Mycoacia aurea*) ist wie sein naher Verwandter, der Wachsgelbe Fadenstachelpilz (*Mycoacia uda*) ein typischer Bewohner feuchter Laubwälder wie Auen-, Schlucht- oder Erlen-Sumpfwälder (DÄMON 1996). Von GROSSE-BRAUCKMANN (1994) wird der Pilz von einem Auwald am Rhein in Hessen angegeben. Der einzige Fund der vorliegenden Untersuchung stammt von der Lettmaier Au.

***Mycoacia uda* (FR.) DONK, Wachsgelber Fadenstachelpilz**

Als eine Art feucht-schattiger Laubwälder wurde *Mycoacia uda* einmal in der Grauerlen-Au am Johnsbach sowie einmal im bachaufwärts gelegenen Schluchtwald gefunden. In Auwäldern kann diese Art durchaus häufig vorkommen (GROSSE-BRAUCKMANN 1994). Als Substrat scheint der Pilz – zumindest in Österreich und Deutschland – Esche (*Fraxinus excelsior*) zu bevorzugen (ÖMG 2011, KRIEGLSTEINER 2000).

***Phlebia lilascens* (BOURDOT) J. ERIKSS. & HJORTSTAM, Lila Kammopilz, det.: W. DÄMON**

Dieser in Europa weit verbreitete, aber überall seltene Rindenpilz wurde im Auwald an der Enns bei „Räuerlboden“ festgestellt. Diese wenig spezialisierte Art besiedelt sowohl Laub- als auch Nadelholz in verschiedenen Waldbiotopen.

***Phlebia subcretacea* (LITSCH.) M. P. CHRIST., Fastseidiger Kammopilz**

Phlebia subcretacea wächst meist auf der Unterseite von liegendem Totholz und scheint Nadelholz deutlich zu bevorzugen (ÖMG 2011, KRIEGLSTEINER 2000). Die beiden Funde vom Haindlkar-Schwemmkegel stammen allerdings beide von Rotbuche (*Fagus sylvatica*). Nach DÄMON (1996) ist die Art in Mitteleuropa nur punktuell verbreitet und selten. In Österreich liegen die Verbreitungsschwerpunkte am nördlichen und südöstlichen Alpenrand (ÖMG 2011), ähnlich wie bei *Hyphodermella corrugata*.



Abb. 15: Fundpunktkarte von *Phlebia subcretacea* (ÖMG 2011).



Abb. 16: Die seltene Weichliche Fältlingshaut (*Leucogyrophana mollusca*) konnte am Haindlkar-Schuttkegel) und östlich der Krapfalm an Nadelholz gefunden werden.



Abb. 17: Die Holzbewohnende Flechtenkeule (*Multiclavula mucida*) wächst auf Laubholz stets in Verbindung mit einer Grünalge (*Coccomyxa*); im Untersuchungsgebiet konnte sie mehrfach nachgewiesen werden.



Abb. 18: Fundpunktkarte von *Porothelium fimbriatum* (ÖMG 2011).



Abb. 19: Fundpunktkarte von *Sistotrema muscicola* (ÖMG 2011).

***Piloderma lanatum* (JÜLICH) J. ERIKSS. & HJORTSTAM**

var. *bisporum* (PARMASTO) J. ERIKSS. & HJORTSTAM, Zweisporiger Hautrindenpilz

Der Zweisporige Hautrindenpilz war bisher in Österreich nur aus dem Bundesland Salzburg (DÄMON 2001) bekannt. Er gilt, wie alle Vertreter der Gattung *Piloderma*, als Mykorrhizapilz und scheint feuchte, naturnahe Waldbiotope wie Schluchtwälder oder Eichen-Hainbuchenwälder zu bevorzugen. Neu für die Steiermark.

***Porothelium fimbriatum* (PERS.:FR.) FR.**, Gefranstes Becherstroma

Diese neuerdings zu den *Agaricales* (*Schizophyllaceae*) zählende, bisher in Österreich selten nachgewiesene Art, wurde mehrfach auf Laub- und Nadelholz im Untersuchungsgebiet gefunden.

***Sistotrema muscicola* (PERS.) S. LUNDELL**, Moosbewohnender Schütterzahn,

det.: Wolfgang DÄMON

Als seltener Bewohner von Nadelholz, der aber auch verschiedene andere Substrate wie Nadeln, Blätter oder Moose besiedelt, konnte *Sistotrema muscicola* am Johnsbach nachgewiesen werden. Bemerkenswert ist das Vorkommen in den Tallagen des National-

parks, da der Pilz bisher in Österreich ausschließlich in Höhenlagen über 1000 m gefunden wurde (ÖMG 2011).

***Sistotrema octosporum* (J. SCHRÖT ex HÖHN. & LITSCH.) HALLENB.,**

Achtsporiger Schütterzahn

Von den Arten, die auf Totholz der Fichte wachsen, ist wohl *Sistotrema octosporum* der interessanteste Fund. Diese in der Steiermark gefährdete Art tritt gewöhnlich in montanen und subalpinen Nadelwäldern auf (DÄMON 2001). Hier wurde sie im Fichtenforst bei der Einmündung Bruckgraben gefunden.

***Sistotremastrum aff. niveocreum* (HÖHN. & LITSCH.) J. ERIKSS.,**

Cremerweißes Schütterzähnen det.: Wolfgang DÄMON

Sistotremastrum niveocreum ist in Österreich dort, wo von kundiger Seite danach gesucht wird, regelmäßig anzutreffen und scheint vor allem im Alpenraum nicht selten zu sein. Die Art besiedelt morsches Holz verschiedener Laub- und Nadelbäume und bevorzugt feucht-schattige Waldbiotop (ERIKSSON & al 1973–1988).

***Steccherinum aff. litschaueri* (BOURDOT & GALZIN) J. ERIKSS.**

Diese sehr seltene Art ist aus Österreich erst von zwei Fundorten bekannt. Im Untersuchungsgebiet wurde sie einmal im Goferwald auf Fichte (*Picea abies*) und im Räuherlboden auf Grau-Erle (*Alnus incana*) gefunden. Die Sporenmaße passen allerdings nicht exakt zu den Angaben in der Literatur und die Bestimmung ist deshalb noch nicht gesichert. Neu für die Steiermark.

***Subulicystidium longisporum* (PAT.) PARMASO,**

Langsporiger Pfriemzystidenrindenpilz

Ein bisher in der Steiermark selten gefundener Pilz ist *Subulicystidium longisporum*. Er wurde am Fuß des Himbeersteines auf einem am Boden liegenden Eschenstamm (*Fraxinus excelsior*) gefunden, ein Substrat das für diese Art typisch zu sein scheint (ÖMG 2011).

***Trechispora confinis* (BOURDOT & GALZIN) LIBERTA, det.: Wolfgang DÄMON**

Diese seltene Art wurde in der Literatur oft nicht von *Trechispora cohaerens* (SCHW.) JÜLICH & STALPERS agg. getrennt (z. B. DÄMON 2001). Sie unterscheidet sich aber von dieser durch die kleinen, glatten, subglobosen Sporen. Neu für die Steiermark.

***Vesiculomyces citrinus* (PERS.) GINNS & G. W. FREEMAN,**

Zitronengelber Bläschenrindenpilz

Diese auffällige Art wächst auf meist stark zersetztem Nadelholz. Im Felde ist sie an dem durch Rhizomorphen „ausgefranst“ Rand (siehe Abb. 22) zu erkennen. Im mikroskopischen Bild ermöglichen die großen blasigen Zellen sowie die rundlichen, amyloiden Sporen eine sichere Bestimmung. Einziger Fund in der Obersteiermark.



Abb. 20: Fundpunktkarte von *Vesiculomyces citrinus* (ÖMG 2011).



Abb. 21: Fundpunktkarte von *Xenasma pruinosum* (ÖMG 2011).

***Xenasma pruinosum* (PAT.) DONK, det.: Wolfgang DÄMON**

Von dieser in ganz Europa seltenen Art gibt es bisher aus der Steiermark erst einen Fund (Gerhard KOLLER, mündl. Mitt.). Auch aus dem übrigen Österreich sind nur ganz wenige Fundorte bekannt (siehe Abb. 21). Aus Deutschland erwähnt GROSSE-BRAUCKMANN (1994) die Art von einem Auwald am Rhein in Hessen. Der Pilz bildet hauchdünne („seidige“) Überzüge auf abgestorbenem Laubholz.

Thelephoraceae

***Thelephora terrestris* f. *resupinata* DONK**

Nach Dämon ist die resupinate Form von *Thelephora terrestris* mindestens genauso häufig wie der bekannte Erdwarzenpilz (*Thelephora terrestris*). Durch ihre resupinate Wuchsform sieht sie einer echten *Tomentella* täuschend ähnlich und war daher längere Zeit unter dem Namen *Tomentella radiosa* (P. KARST) RICK. 1934 bekannt. Bemerkens-



Abb. 22: Zitronengelber Bläschenrindenpilz (*Vesiculomyces citrinus*).

wert ist dabei, dass sie sich kaum von der häufigsten „echten“ *Tomentella*, nämlich *Tomentella sublilacina* (ELLIS & HOLW.) WAKEF. 1962 unterscheidet. Sie ist nur mikroskopisch durch die langstacheligen Sporen von *Thelephora terrestris* f. *resupinata* und *Tomentella ellisii* zu trennen (DÄMMRICH 2006). Die Sporen von *Thelephora terrestris* f. *resupinata* haben etwas kürzere Stacheln, die teilweise zu zweit aus einer Stelle wachsen (bifurkat) und fast durchwegs Öltropfen. Die Sporen von *Tomentella sublilacina* haben längere, einzeln stehende Stacheln und keine Öltropfen (DÄMON e-mail-Mitteilung, 2011).

Heterobasidiomycetes

Sebacina dimitica OBERW.

Diese Art unterscheidet sich von *Sebacina epigaea* in erster Linie durch das Vorhandensein von Skeletthyphen. Der vorliegende Fund vom Fuß des Himbeersteins ist der zweite aus der Steiermark.

Sebacina epigaea (BERK. & BROOME) BOURDOT & GALZIN, Opalfarbene Wachskruste

Die Art bildet schleimig-wachstartig glänzende Fruchtkörper auf stark vermorschtem Holz sowie auf anderem sich in Zersetzung befindlichem organischen Material. In tro-

ckenem Zustand ist sie kaum wahrnehmbar. Darauf dürften auch die großen Verbreitungslücken in Österreich zurückzuführen sein, da die Art aus speziell untersuchten Gebieten (Salzburg) gut bekannt ist (DÄMON 2001). Neu für die Steiermark.

Gefährdete Arten, Rote Liste-Arten

Nach der „Roten Liste gefährdeter Großpilze Österreichs“ (KRISAI-GREILHUBER 1999) gilt *Ischnoderma resinosum* in Österreich als gefährdet (3).

Folgende im Untersuchungsgebiet erhobenen Arten sind in der „Vorläufigen Roten Liste gefährdeter Großpilze der Steiermark“ (ARON & al. 2005) aufgeführt (in Klammer die Gefährdungsstufe 3=gefährdet, 4=Potentiell gefährdet): *Antrodia malicola* (4), *Dacryobolus sudans* (3), *Fibulomyces mutabilis* (4), *Hyphodermella corrugata* (3), *Ischnoderma resinosum* (4), *Mucronella calva* (4), *Mycoacia aurea* (4), *Oxyporus corticola* (4), *Phlebia subcretacea* (4), *Sebacina dimittica* (4), *Sebacina epigaea* (4), *Sistotrema octosporum* (4), *Sistotrema muscicola* (4), *Subulicystidium longisporum* (4), *Vesiculomyces citrinus* (4).

Dank

Mein besonderer Dank gilt Dr. Wolfgang Dämon (St. Georgen bei Salzburg) für die wertvolle Unterstützung bei der Bestimmung schwieriger und kritischer Taxa. Weiters bedanken möchte ich mich bei Konsulent Heinz Forstinger (Ried im Innkreis) für die Revision von Porlingen und bei Dr. Christian Scheuer (Universität Graz) für die Bereitstellung von Fachliteratur.

Literatur

- ARON Alfred, KAHR Harald, MICHELITSCH Siegmund, PIDLICH-AIGNER Helmut & PRELICZ Detlef, 2005: Vorläufige Rote Liste gefährdeter Großpilze der Steiermark. – *Joannea-Botanik* **4**: 45–80.
- BLASCHKE Markus, HELFER Wolfgang, OSTROW Harald, HAHN Christoph, LOY Harald, BUSSLER Heinz & KRIEGLSTEINER Lothar, 2009: Naturnähezeiger, Holz bewohnende Pilze als Indikatoren für Strukturqualität im Wald. – *Natur und Landschaft* **84**: 560–566.
- BREITENBACH Josef & KRÄNZLIN Fred, 1986: Pilze der Schweiz. Band 2 Nichtblätterpilze. – Luzern: Mykologia; 416 pp.
- DÄMON Wolfgang, 1996: Die Rindenpilze des Moorwäldchens in Sam (Stadt Salzburg). – *Naturschutzbeiträge* **18**: 1–132.
- DÄMON Wolfgang, 2001: Die corticioiden Basidienpilze des Bundeslandes Salzburg (Österreich). – Berlin: Cramer. – *Bibliotheca Mycologica* **189**: 1–413.

- DÄMMRICH Frank, 2006: Studien der tomentelloiden Pilze in Deutschland – unter besonderer Berücksichtigung der Zeichnungen von Frau Dr. H. Maser aus den Jahren 1988–1994. – Zeitschrift für Mykologie **72**(2): 167–212.
- ERIKSSON John, HJORTSTAM Kurt, LARSSON Karl-Hendrik & RYVARDEN Leif, 1973–1988: The Corticiaceae of North Europe 1–8. – Oslo: Fungiflora.
- GEITLER Lothar, 1955: *Clavaria mucida*, eine extratropische Basidiolichene. – Biologisches Zentralblatt **74**: 145–159.
- GROSSE-BRAUCKMANN Helga, 1994: Holzersetzende Pilze des Naturwaldreservates Karlsruh. – Mitteilungen der Hessischen Landesforstverwaltung **29**: 1–119.
- HAMMER Cornelia & SCHEUER Christian, 2008: Holzbewohnende Pilze aus dem Hartelsgraben (Nationalpark Gesäuse, Steiermark, Österreich). – Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark **137**: 99–122.
- JÜLICH Walter, 1984: Kleine Kryptogamenflora. Band IIb/1. Basidiomyceten, 1. Teil. Die Nichtblätterpilze, Gallertpilze und Bauchpilze. – Stuttgart: Fischer; 626 pp.
- KRIEGLSTEINER German J., 2000: Die Großpilze Baden-Württembergs. Bd. 1. Allgemeiner Teil: Ständerpilze: Gallert-, Rinden-, Stachel- und Porenpilze. – Stuttgart: Fischer; 629 pp.
- KRISAI-GREILHUBER Irmgard, 1999: Rote Liste gefährdeter Großpilze Österreichs. 2. Fassung. – In: NIKL-FELD Harald (Hg.): Rote Liste gefährdeter Pflanzen Österreichs. 2., neu bearb. Auflage. – Grüne Reihe des BM für Umwelt, Jugend und Familie **10**: 229–266.
- ÖMG (Österreichische Mykologische Gesellschaft), 2011: Datenbank der Pilze Österreichs. (Bearb.: DÄMMON Wolfgang, HAUSKNECHT Anton, KRISAI-GREILHUBER Irmgard) – <http://www.austria.mykodata.net> (1.10.2011).
- POCK Bernhard, 2007: Holz bewohnende Pilze. – Schriften des Nationalparks Gesäuse **2**: 34–37.
- POCK Bernhard & KOLLER Gerhard, 2008: Ökologie und Verbreitung zweier in Österreich seltener Porlinge: *Trametes cervina* und *Pycnoporellus fulgens*. – Österreichische Zeitschrift für Pilzkunde **17**: 195–203.
- RYVARDEN Leif, GILBERTSON Robert Lee, 1993: European Polypores. Part 1. Synopsis Fungorum **6**: 1–387. – Oslo: Fungiflora.
- RYVARDEN Leif, GILBERTSON Robert Lee, 1994: European Polypores. Part 2. Synopsis Fungorum **7**: 388–743. – Oslo: Fungiflora.
- SENN-IRLET Beatrice, 2005. Der Leuchtende Weichporling – eine Pilzart auf dem Vormarsch? – Wald und Holz **11**: 34–36.
- WILFLING Alois & KAMMERER Helmut (Hg.), 2008: Biotoptypenkatalog Steiermark. – Graz: Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 13C Naturschutz; 504 pp.

Anschrift des Verfassers:
 Mag. Bernhard Pock
 Mittermühlweg 2
 A-8073 Feldkirchen bei Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Joannea Botanik](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [09](#)

Autor(en)/Author(s): Pock Bernhard

Artikel/Article: [Seltene und bemerkenswerte Holz bewohnende Pilze in naturnahen Auwäldern an Enns und Johnsbach im Nationalpark Gesäuse. 97-115](#)